

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 116 (1998)
Heft: 3/4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Frage der Perspektive

Leere Messehallen, verlassene Hotellobbies, verwaiste Bahnhöfe. Geräumte Veranden, geputzte Gehwege, freigestellte Vorplätze. Dies Bilder von Neugebautem wie Umgebautem, frei zusammengetragen beim Blättern in diversen jüngeren Fachzeitschriften. Cool und clean, denn «nähert man sich von der Architektur, so steht die Fotografie in erster Linie als vermittelndes Medium im Dienste der Architektur», heisst es im Editorial einer Fachzeitschrift zum Thema Architekturfotografie («archithese» 4/94).

Die angewandte Architekturfotografie gewährt sicherlich den direktesten und unmittelbar verständlichsten bildlichen Zugang zu Werken der Architektur, ihr Anspruch ist grundsätzlich Dokumentation des Vorhandenen. Da zeigt eine Abbildung beispielsweise einen zweigeschossigen, scharfkantig geschlossenen, länglichen Kubus, flankiert von einem Hochhaus am linken Bildrand; die metallene Aussenhaut der Nordfassade des Kubus durchbricht allein die Eingangstüre, jene der Westfassade je ein liegendes Fenster im Ober- wie Erdgeschoss. Aufmerksame Betrachter können das Objekt in Lage, Volumetrie wie Materialität in den wesentlichen Zügen auf Anhieb erfassen. – Von Nicht-Fachleuten wird wiederholt bemängelt, dass in Fachpublikationen «Gebrauchsspuren» in der Architektur in der Regel fehlten. Fugenlose Fliesbodenbeläge, homogen weisse Wände, die Holzteile in warmem Grau gestrichen. Um die Oberflächenbeschaffenheiten zeigen zu können, werden Räume leergeräumt beziehungsweise vor Bezug fotografiert. Sitzt andererseits ein Hausbewohner arbeitend an einem mit geblühtem Tischtuch bedeckten Küchentisch, so handelt es sich erfahrungsgemäss um einen Bericht, der die Architektur aus soziologischer Sicht thematisiert.

Neben der angewandten gibt es die künstlerische oder freie Architekturfotografie. Jene Auftraggeber – in unserem Fall Architekten – lassen den Fotografen bewusst Interpretationsspielraum bei der bildlichen Fixierung ihrer Werke. Da färbt sich etwa eine braungrüne Wiese im Vordergrund grauweiss, verliert ihre Textur und verschmilzt mit dem gleichfarbenen Hintergrund; das Objekt wird seinem real existierenden Umfeld enthoben und solchermassen zum Kunstwerk erklärt. Das unmittelbare Erfassen eines Baus gestaltet sich im Vergleich zur angewandten Fotografie ungleich schwieriger. Interessant hingegen ist zu erfahren, wie eine Drittperson ein Bauwerk sieht oder beurteilt, denn hier bestimmt primär die fotografierende Person die Bildaussage. – Interessant wäre wohl auch zu prüfen, welche Qualitäten elektronische, durch Pixels aufgebaute Bilder ausdrücken könnten, besonders als Ausdruck heterogen ausgestalteter Gebiete, wo Massstabssprünge und Stilbrüche innerhalb zusammenstehender Bauten oder etwa Ensembles trennende Strassen das Ortsbild bestimmen. Denn unsere Landschafts- und Stadtbilder werden ja längst nicht immer von einheitlichen, formal geschlossenen Architekturen geprägt.

Proportionen, Materialien oder Querbezüge von Räumen untereinander können mittels der «klassischen» angewandten Fotografie hervorragend dokumentiert werden. Die Lebensqualität in einem Altersheim oder aber einer Schule verraten demgegenüber vielleicht eher ein Stuhl am Fenster oder Schülerzeichnungen an Wänden eines Klassenzimmers. Einschätzungen von Drittpersonen wiederum übermitteln freier inszenierte respektive interpretierte Bilder. Der Möglichkeiten gibt es viele, es gilt nur, für ein Vorhaben die adäquate Perspektive zu wählen.

Inge Beckel